

# „DER PATIENT DER ZUKUNFT“ iPatient



Vortrag von Johann BAUER

Gesprächsrunde: Gruppentreffen Donnerstag, 24. September 2015

## DER PATIENT DER ZUKUNFT - iPatient

Mittels Smartphone und Apps rund um die Uhr seine Gesundheit überwachen („iPatient“). Als „Co-Therapeut“ medizinische Informationen einholen und mit dem Arzt auf Augenhöhe zusammenarbeiten: „Gesundheitsminimalisten“, die erst reagieren. Wenn sie krank werden. Drei von sechs Typologien (Klassifikationen) einer Trendanalyse an jungen Menschen – den Patienten der Zukunft. Bereits jetzt nützt jeder dritte Österreicher das Internet, um sich über Krankheiten zu informieren.

Gesundheitsmaximierer, Doctorholic, Alternativer oder Minimalist: Eine Studie zeigt, dass wir noch nie gesundheitsbewusster und informierter waren.

Schnell noch die Blutdruckwerte checken und in ein Online-Tagebuch eingeben, die digitale Trainingsanalyse vom Wochenende durchgehen und das Update von der Raucherentwöhnungs-App abwarten. Nun kann der Tag beginnen!

Der „**i-Patient**“ sieht sich nicht nur als sein eigener Gesundheitsmanager, sondern koordiniert über technische Systeme auch gleich Arzt und allfällige Behandlungen mit. Mit einem hohen Bewusstsein für Eigenverantwortlichkeit liegt er Größten Wert darauf, sich im Internet mit Experten austauschen zu können – bei bestmöglicher Datensicherheit – selbstverständlich. Dafür nutzt er mobile Information, Smartphone, Computer und Tablet. Fast jeder zweite (47 Prozent) Befragte einer deutschen Studie wünscht sich technische Möglichkeiten, um seine Gesundheitsdaten immer und überall verwalten zu können.

Sogar noch aufgeschlossener gegenüber innovativen Technologien sind die **Gesundheitsmaximierer**. Sie haben großes Vertrauen in den medizinischen Fortschritt und sehen selbstständige Kontrollmöglichkeiten via Apps, Internet-Diskurs mit Fachleuten, tragbaren, digitalen Messgeräten („Wearables“ – tragbare Datenverarbeitung) usw. als grundlegend für ihre Fitness und Gesundheit an. Dazu zählt immerhin jeder dritte Studienteilnehmer.

Diese beiden und noch vier andere Patiententypen wurden bei einer großen Umfrage in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Zukunftsinstitut unter Berücksichtigung aktueller Trendanalysen bei einem Kongress in Berlin vorgestellt. Teilgenommen haben Personen ab 16 Jahren.

Weiters im Kommen: Der **Hobbymediziner** (ist immer bestens über neue Forschungsergebnisse, Therapien und Krankheiten informiert), **Doctorholics** investieren viel Zeit und Geld, um lange gesund zu bleiben, bzw. es schnell wieder zu werden. Der **Alternativ-Patient** stellt körperliche und psychische Leiden auf eine Ebene. 72 Prozent aller Befragten ist gemeinsam, dass sie sich mehr ganzheitliche Behandlungskonzepte wünschen.

**Gesundheitsminimalisten** reagieren erst, wenn sie Beschwerden haben und interessieren sich dann nur kurzfristig für medizinische Themen, betreiben kaum Prävention. Sie sind aber längst in der Minderheit.

Vor kurzem wurde erhoben, dass jeder Dritte „Dr. Google“, zu Gesundheitsthemen befragt. Davon versuchen 61 Prozent zunächst sich selbst zu therapieren. 29 Prozent meinen, mit den Informationen das Handeln des Arztes kontrollieren zu können (Humanomed Gesundheitsstudie).

Unterm Strich zeigt sich, dass die Menschen eine Medizin auf Augenhöhe anstreben und dafür auch einiges bereit sind zu tun. Forderung an die Ärzte: Fachkundige und verständliche Beratung

im partnerschaftlichen Sinne. Dann ist der Eifer groß, nicht nur aktiv an der Genesung mit zu arbeiten, sondern auch Vorsorge zu betreiben. Als sein eigener „Co-Therapeut“ sozusagen.

### **Fast alle suchen online, aber nicht alle werden schlau daraus**

Zum Beispiel zeigte sich, dass 65 Prozent der Menschen inzwischen das Internet bei Gesundheitsfragen nutzen. Der „Internet-Doktor“ rangiert also direkt hinter dem persönlichen Gespräch mit dem Experten: Für 73 Prozent ist der Arzt immer noch die Haupt-Informationsquelle in Sachen Gesundheit.

Das ist leicht erklärt. Denn obwohl so viele Menschen online Informationen suchen, werden sie dabei nicht immer schlau: Die Suchanfragen liefern oft widersprüchliche Informationen.

Und so bringen gerade 18 Prozent der Befragten den Gesundheitsportalen und Fachforen großes Vertrauen entgegen.

Am Ende unterscheidet die Gesundheitstudie sechs Typen von Patienten, die sich künftig zur Konsultation einfinden werden:

- 1.) Die iPatienten: Kein Problem mit E-Health-Daten
- 2.) Die Gesundheitsmaximierer: Investieren in die eigene Fitness
- 3.) Die Gesundheitsminimalisten: Nur im Notfall
- 4.) Doctorholics: Offen für neue Therapien
- 5.) Hobby-Mediziner: Intensiv informiert
- 6.) Alternativ-Patienten: Unterscheidet sich kaum zwischen körperlichen und psychischen Störungen. Für ihn stehen sie in einem direkten Zusammenhang.

Erstellt von Johann BAUER - Quelle: „GOOGLE“